

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 36.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 4. Mai 1907.

32. Jahrgang.

Eine bemerkenswerte Reichstags-Sitzung.

Im Reichstage hat am letzten Tage des April eine gründliche Aussprache über Deutschlands politische Lage, unsere Situation in Europa und unser steigendes Mißbehagen hervorgerufenen Schachzüge der englischen Politik stattgefunden. Der hervorragende Zentrumsführer Hr. v. Hertling leitete die Besprechung ein mit einem eingehenden Hinweis auf die seit Monaten wachsende Beunruhigung des deutschen Volkes, die ihre besondere Nahrung ziehe aus der begreiflichen Unkenntnis der hinter den diplomatischen Kulissen sich abspielenden Vorgänge. Nach einem Ueberblick über die ausländischen Pressenäuerungen zu den von König Eduard in Sagen gesehenen Fürstentumszusammenkünften, zu den verschiedenen mit Ausschluß Deutschlands abgeschlossenen Bündnissen, schloß der Redner mit der Versicherung: „Wir wollen eine friedliche Politik, aber wir wollen auch den Schein vermeiden, als ob wir uns dabei von einem Gefühl der Schwäche leiten ließen.“ Winkler, (kons.) dankte dem Kriegsminister für seine neulich abgegebene schlichte, aber stolze Erklärung über die Schlagfertigkeit der deutschen Armee und wünschte dann, Deutschland möge auf der Haager Konferenz alle Besprechungen ablehnen, die darauf hinzielen, unserm Volke die freie Entscheidung über das Maß seiner Rüstungen zu nehmen. Bassermann (nationalis.) meinte, Hr. v. Hertling sehe Deutschlands gegenwärtige politische Situation etwas allzu rosig an. Er sprach dann ausführlich über den merkwürdigen Widerspruch, der darin liegt, daß England Abrüstungen im Haag einleiten oder durchsetzen will und dabei gleichzeitig eine Politik führt, die danach aussieht, als wolle es Deutschland demütigen oder überfallen. Bassermann betonte mit aller Entschiedenheit, daß wir uns von keiner Konferenz die Rüstungen können beschränken lassen, die uns unsere geographische Lage aufzwingt. England geht darauf aus, das nicht zum Abrüsten geneigte Deutsche Reich als Störenfried hinzustellen, seine Politik in Mißkredit zu bringen. England wirft diese heute garnicht diskutablen Abrüstungsfrage auf und hat dabei nicht weniger als acht riesige Linienfahrer und eine Reihe großer Panzerkreuzer im Bau. Der Redner empfahl im übrigen noch, den Preis der für die hohe Diplomatie in Betracht kommenden Personen etwas weiter zu ziehen, mit anderen Worten, ohne Rücksicht auf Familie und Verbindungen hier nur die vorzüglichsten Köpfe auszuwählen und richtete dann noch an die Regierung und das Volk folgende mahnenden Schlussworte:

Ich möchte mit dem Wunsche schließen, daß in Deutschland eine feste, zielbewußte Politik betrieben werden möchte.

Dazu erscheint es uns notwendig, daß dem Staatsmann in der Politik freie Hand gelassen wird und daß nicht unverantwortliche Einflüsse über den Kopf des Verantwortlichen ausgeübt werden. Wir empfehlen eine Politik der Ruhe, keine Politik der großen Worte, sondern eine Politik, die sich mit den Tatsachen, wie sie nach und nach geworden sind, abfindet und Besserung zu schaffen sucht. Das geschieht natürlich nicht durch Telegramme. Ich kann konstatieren, daß nach dieser Richtung eine Besserung eingetreten ist. Das geschieht auch nicht durch Reden, Reden können mißverstanden werden, und mancher Rede ist eine Tragweite gegeben worden, die sie nicht haben sollte. Wenn Deutschland in der Tat isoliert wird, dann meine ich, müßte diese Isolierung mit dem Gefühl des Stolzes getragen werden. (Beifall), mit dem Gefühl der Stärke, daß wir eine Nation von 60 Millionen haben.

Fürst Hatzfeldt (Reichspartei) betonte, daß wir eine durchaus friedfertige Nation sind, daß die deutschen Rüstungen für niemand eine Drohung bedeuten und wir uns deshalb auf der bevorstehenden Konferenz auf die Abrüstungsfrage gar nicht einlassen können. Die Beunruhigung im Volke schob der Redner zum großen Teil auf den Neugierhunger der Massen und einer gewissen Presse, die sich ein Geschäft daraus mache, Unheil zu wittern.

Reichskanzler Fürst Bülow verspricht sich, wie er unter lebhaftem Beifall des Hauses ausführte, nichts von einer Besprechung der Abrüstungsfrage im Haag und betonte, daß die Aufwerfung dieser Frage freilich nicht zur politischen Beunruhigung beigetragen habe. Deutschland kann nicht unter einen politischen oder moralischen Druck gestellt werden. Deutschland hat bis heute noch nie seine militärische Stärke mißbraucht, seine Rüstung ist eine Notwendigkeit für die Erhaltung des Friedens, aber keine Drohung. Bassermanns Ausführungen von neuem hielt der Reichskanzler nicht durchweg für gut, rechnete sie vielmehr zum Teil auch in die Abteilung der überflüssigen Reden. Daß Italien mit England gute Beziehungen pflegt, ist nicht schädlich, sondern im Interesse des Dreibundes sogar erwünscht. In Marokko will Deutschland nur seine wirtschaftliche Gleichberechtigung mit andern Mächten erhalten, es liegt also kein Anlaß zur Trübung unseres Verhältnisses zu Frankreich vor. Zwischen England und Deutschland bestehen keine Streitfragen. Deutschland ist wohl von Schwierigkeiten und Gefahren umgeben, aber es darf die politische Lage ruhig, fest und mutig beurteilen. Schwierige Lagen wird ein Land im Herzen Europas immer wieder einmal vorfinden, aber es

wird sie stets überwinden durch ruhiges Selbstbewußtsein und Vertrauen in seine Kraft. Der Kanzler betonte besonders die Worte: Erhalten wir uns das Vertrauen und die Achtung, die unsere Macht und unsere Friedensliebe einflößen, pflegen wir unsere Freundschaften und unsere Bündnisse, und wir brauchen nicht ängstlich zu sein, wenn Ententen abgeschlossen werden über Dinge, die uns nicht unmittelbar berühren. Von Feindschaften anderer untereinander können wir nicht leben. Lassen wir andern die Bewegungsfreiheit, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen, und bleiben wir uns vor allem bewußt, daß wir Schwierigkeiten um so eher und um so sicherer überwinden werden, je mehr wir eine ruhige, stetige, sachliche, auswärtige Politik treiben, und je mehr wir uns entschlossen zeigen, unsern Frieden, unsere Ehre, unsere Weltstellung durch Sammlung aller Kräfte im Innern zu wahren, und wenn es not tut, einmütig zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.)

Bollmar (soz.) führte u. a. aus, daß eine Hauptsache die Anbahnung eines immer besseren Verhältnisses zu Frankreich sei, wo ebenso wie in Deutschland die Zahl der Friedensfreunde von Jahr zu Jahr größeren Einfluß erlangt.

Die Handwerker-Novelle.

Die dem Reichstag zugegangene Handwerker-Novelle, deren erster Abschnitt — neue Fassung des § 129 der Gewerbeordnung — schon mitgeteilt wurde, bestimmt weiter u. a. folgendes: Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes dürfen nur Handwerker führen, die für dieses Handwerk die Meisterprüfung bestanden haben und den Voraussetzungen des § 129 Abs. 1 Nr. 1 und 2 zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe entsprechen. Die Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister und Baugewerksmeister, wird durch den Bundesrat geregelt. Bis zum Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses darf ein solcher Titel nur dann geführt werden, wenn die Landesregierung über die Befugnis zu seiner Führung Vorschriften erlassen hat, und nur von den Personen, die diesen Vorschriften entsprechen. — Zur Meisterprüfung sind in der Regel nur solche Personen zugelassen, welche eine Gesellenprüfung bestanden haben und in dem Gewerbe, für das sie die Meisterprüfung ablegen wollen, wenigstens drei Jahre als Geselle (Gehülfe) tätig gewesen sind oder die nach § 129 Abs. 6 zur Anleitung von Lehrlingen in diesem Gewerbe befugt sind. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch

andere Lösung. Am besten wird es sein, wenn Sie auf einige Zeit von hier fortgehen. Mit dem beigefügten Zeugnisse in Händen dürfte es Ihnen nicht schwer werden, in den ersten Häusern eine Ihren Kenntnissen entsprechende Stellung zu erhalten. Indem ich Ihnen alles Glück auf Ihren ferneren Lebenslauf wünsche, bin ich in Hochachtung Ihr ergebener Carl Lorenz.“

Ruhig legte Hartfeld den Brief auf den Tisch. „Herr Lorenz hat mir eine unangenehme Aufgabe erteilt“, sagte er dann, dem Obersten, der ihn während des Lebens scharf beobachtet hatte, fest ins Auge sehend. „Daß ich meine Stelle unter den gegebenen Umständen nicht mehr antreten kann und von hier fort muß, darüber bin ich mir längst im klaren.“

„Sind Sie sich auch darüber im klaren, was Sie in Zukunft zu tun gedenken?“

„Nein, bis heute hat mich nur die Hoffnung aufrecht erhalten, daß meine Unschuld sich herausstellt. Ist dies nicht der Fall, dann kann ich mir eine Zukunft überhaupt nicht denken.“

Der Oberst wandte sich rasch um und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. „Nun ich nehme an“, begann er nach einer Weile, „Sie sind doch unschuldig.“

„Sie nehmen das an?“ brauste Hartfeld auf. „Ich bin unschuldig!“

„Und was ist Ihnen und Ihrer Familie mit Ihrer unerwiesenen Unschuld gebiet?“ entgegnete der Oberst. „Der Schein, oder wollen wir sagen, das Vorurteil, ist gegen Sie. Diese Tatsache werden Sie wohl selbst nicht verkennen?“

„Es widerstrebt mir, Ihnen gegenüber ein Wort zu meiner Verteidigung zu sprechen. Wenn man jahrelang in so innigem Familienverkehr gestanden hat, wie wir, dann sollte eine Frage, wie die vorliegende, von vornherein für Sie entschieden sein! Ein ehrlicher Mann kann nicht über Nacht zum Schurken werden!“

„Ich habe alles für und wider in Ihrem Falle

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Buxer.

5)

(Fortsetzung.)

Der Oberst war, die Arme auf der Brust verschränkt, vor seinem Diener stehen geblieben. Bei den ersten Worten desselben drückten seine Züge ein freundliches Wohlwollen aus, dann aber wurden sie eigentümlich weich. „Ja, das ist lange her“, sagte er nach einer längeren Pause, „und eine schöne, glückliche Zeit war es. Nun werden wir alt, Joseph, und im Alter entschließt man sich schwer zu etwas Neuem. Ich meine, es würde uns beiden schwer fallen, wenn wir uns mal trennen müßten.“

Das Gesicht des Dieners war um einen Ton röter geworden. Seit Jahren hatte der Oberst nicht mehr in dieser Weise zu ihm gesprochen. Er fühlte, daß etwas außergewöhnliches in der Luft liegen müsse und antwortete vorlegen: „Ich bin bereits fünfmal eingestanden und und denke . . . und meine halt, daß ich überhaupt nicht vom Herrn Obersten fortkomme.“

„Wenn ich aber pensioniert werde, Joseph, was dann?“

„Das gibt's nicht, Herr Oberst!“

„Jedenfalls werde ich dann für Dich sorgen, sprach der Oberst lächelnd. „Nun geh und besorge den Brief!“

In dem Augenblicke, als der alte Bursche die Tür öffnete, hörte man Jemanden die Treppe heraufkommen, und gleich darauf erschien Hartfeld auf dem Vorplatze. Der Diener stand ein paar Augenblicke wie angewurzelt und starrte auf den Ankommenden. Das eiserne an Hartfeld gerichtete „darf ich bitten“ des Obersten brachte ihn aber rasch zur Besinnung und bedächtig ging er die Treppe hinab — „Guten Abend, Vater!“ grüßte Hartfeld etwas gedrückt, indem er dem Obersten die Hand zum Gruße reichte.

„Einen Augenblick . . . ich will erst Licht machen,“ entgegnete dieser, sich kühl von Hartfeld abwendend. „Es ist mir angenehm,“ begann er dann, „daß ich Sie treffe, bevor Sie — meine Tochter sprechen. Erörterungen so peinlicher Natur, wie sie unerbittlich an mich heran treten —“

„Wenn ich noch einen Augenblick verweilen soll, dann einen anderen Ton, Vater!“ unterbrach ihn Hartfeld, sich hoch aufrichtend, mit blickenden Augen. „Sie haben sich bereits bei meiner Verhaftung unverantwortlich gegen mich benommen und das in Gegenwart eines Fremden!“

„Unverantwortlich?“ fuhr der Oberst auf. „Ich bin gewohnt, für meine Handlungen jederzeit einzustehen!“

„In diesem Falle können Sie das nicht! Sie vergessen, daß ich unschuldig bin!“

„Sie wurden freigesprochen, ich weiß es,“ sagte der Oberst etwas gedehnt; „Herr Lorenz war bereits bei mir. Das Ergebnis Ihrer Verhandlung hat mich übrigens veranlaßt, sofort um meinen Abschied einzukommen.“

„Das war jedenfalls ein übereilter Schritt, Vater! Meine Unschuld kann jede Stunde an den Tag kommen — muß an den Tag kommen, wenn es einen Gott gibt!“

Der Oberst zuckte leicht mit der Schulter. „Herr Lorenz hat einen Brief für Sie zurückgelassen,“ sagte er dann; „hier!“ In der Hauptsache ist mir sein Inhalt bekannt.“

Hartfeld öffnete langsam das Siegel und überflog den Brief. In seinen Zügen machte sich nicht die geringste Bewegung bemerkbar. „Herr Hartfeld!“ las er. „Sie dürfen, gleich mir, zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß so lange das unglückliche Vorwissen unaufgeklärt bleibt, Ihre Tätigkeit in meinem Geschäft unterbrochen werden muß. Ich bedaure Ihr Auscheiden aufrichtig, finde aber in dieser heiklen Angelegenheit keine

Prüfungskommissionen, die aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen. Die Entscheidung der Prüfungskommission, welche die Zulassung zur Meisterprüfung ablehnt, kann binnen 14 Tagen durch Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde angefochten werden. Diese hat, bevor sie der Behörde stattgibt, die Handwerkskammer zu hören. — Uebergangs- und Schlußbestimmungen: Personen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes nach den bis dahin geltenden Bestimmungen zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerke befugt sind, dürfen die zu diesem Zeitpunkt bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge ausleihen. Die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ist ihnen auf ihren Antrag von der unteren Verwaltungsbehörde zu verleihen, wenn sie beim Inkrafttreten dieses Gesetzes wenigstens fünf Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind. Im anderen Falle kann sie ihnen von der unteren Verwaltungsbehörde verliehen werden. — Während der ersten fünf Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes darf die Zulassung zur Meisterprüfung von dem Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden. Für Personen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Anleitung von Lehrlingen befugt sind, gilt das gleiche auch nach Ablauf dieser fünf Jahre. — Die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes schon erworbene Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks bleibt unberührt. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1908 in Kraft.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

— Ausländische Pressstimmen zur Rede des deutschen Reichskanzlers über die auswärtige Politik liegen schon heute vor. Die Londoner Blätter bezeichnen in ihrer Mehrzahl die Ausführungen des Fürsten Bülow als korrekt, namentlich auch soweit sie eine Beteiligung Deutschlands an der Beratung des englischen Vorschlages über die Begrenzung der Rüstungen auf der 2. Haager Friedenskonferenz ablehnten. Die „Times“ meinen, was Fürst Bülow gesagt habe, sei kaltblütig, vernünftig und offener gewesen. Ein anderes Blatt spricht von den gesunden und verständigen Darlegungen des deutschen Reichskanzlers. Auch dem ganzen Reichstag wird die Anerkennung gesollt, er habe die auswärtige Politik mit einer Würde und Mäßigung besprochen, die das englische Volk zu schätzen wissen werde. — Die Pariser Blätter warteten die Londoner Pressstimmen ab und äußerten sich daher zunächst zurückhaltend, nahmen aber das, was Fürst Bülow über Marokko und das schwindende Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich geräuert mit Befriedigung zur Kenntnis. Auch die deutschen Blätter aller Parteistattungen drücken ihre Uebereinstimmung mit der vom Reichskanzler eingenommenen Haltung aus, wie dies auch schon im Reichstage der Fall war. An der Stärke des einigen deutschen Volkes aber werden alle feindlichen Machenschaften und Angriffe ohnmächtig abprallen.

— Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch zunächst das Zivilbeamten-Pensionsgesetz und das Rekrutengesetz in zweiter Lesung mit einigen Anträgen unverändert an in der Fassung der Kommission und setzte alsdann die zweite Beratung des Richterbesoldungsgesetzes fort.

Oesterreich-Ungarn.

Als sein höchstes Glück bezeichnete es Kaiser Franz Josef bei seiner Abreise aus Prag, wenn er noch den Friedensschluß zwischen den Deutschen und den Tschechen abhören könnte. Diese Aeußerung wird in den Wiener politischen Kreisen nicht mit Unrecht als fremdliche Vorbereitung einer von der österreichischen Regierung sofort nach Abschluß der Parlamentswahlen einzuleitenden deutsch-tschechischen Verständigungsaktion

hundertmal erwogen. Es dürfte ja einzig dastehen, daß derjenige, dem eine Kasse anvertraut ist, einen großen Teil derselben unterschlägt und, statt das Weiße zu suchen, beim Gericht Anzeige erstattet. Man möchte annehmen, daß einer, der sich schuldig fühlt, unmöglich in dieser naiven Weise hätte vorgehen können, wie Sie. Die Sache ist ja rätselhaft genug. Was wollen Sie aber dagegen tun, wenn selbst anständig, vernünftige Leute die Äpfeln zucken, wenn angenommen wird, daß Sie in einer leichtsinnigen Stunde einen hohen Betrag verloren und das Geld vielleicht in der Absicht der Kasse entnommen habe, daselbe in kürzester Frist wieder zu erstatten. Das Glück . . . Das Hazardspiel verdirbt den Menschen. Ein Spieler —

„Ich bin kein Spieler!“ entgegnete Hartfeld, sich mit Mühe beherrschend. „Seit dem Tode meines Vaters habe ich keine Karten mehr berührt. Daß der unselige Klatsch erfunden ist, ist gerichtlich festgestellt worden.“

„O, man kennt das,“ warf der Oberst mit geringschäbigem Achselzucken hin. „Aufpassen muß unter allen Umständen.“

„Sie werden in hohem Grade beleidigend, Vater! Ich gestatte niemanden, meine Angaben zu zweifeln! Wenn ich sage —“

„Bitte,“ unterbrach ihn der Oberst, „auffallen muß unter allen Umständen, daß der Verdacht gerade auf Sie fiel; Die Fama enthält immer ein Körnchen Wahrheit. Es ist doch sehr unwahrscheinlich, daß man jemanden grundlos zum Spieler gestempelt!“

„Und doch geschah es. Das müßige Gerede dürfte darin seine Erklärung finden, daß ich früher —“

„Nun ja — ich möchte mich über diesen Punkt nicht weiter verbreiten. Ich will ja glauben, daß Sie unschuldig sind. So, wie die Verhältnisse aber nunmehr liegen, gibt es nur einen Ausweg, das Unglück etwas zu mildern und der ist, daß Sie schleunigst von der Bildfläche verschwinden. Die erforderlichen Mittel —“

aufgefaßt. Leider ist bei den Parteien wenig Angleichs Stimmung vorhanden.

Rußland.

Der Krisis in der russischen Duma ist gelöst. Die Duma hat die Regierungsvorlage über die Festsetzung der Rekrutenzahl mit 193 gegen 123 Stimmen am Dienstag nachmittag angenommen. Der Verständigung waren flürmische Szenen vorausgegangen und man sprach bereits von der bevorstehenden Auflösung der Duma. Noch in der Nacht hatte ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

— **Gilchenbach, 3. Mai.** (Badeanstalt.) Die städtische Freiluft-, Schwimm- u. Badeanstalt am Wieserweg ist am 30. Juni 1906 eröffnet worden. Die Kosten für Grunderwerb und Bau der Anstalt beziffern sich auf etwa 10 500 Mk. Das betonierete Bassin, welches durch den Bohmühlgraben gespeist und nach der Ferndorf hin entleert wird, ist 40 m lang und 20 m breit. Etwa $\frac{1}{2}$ des Bassins sind für Schwimmer und $\frac{1}{3}$ für Nichtschwimmer bestimmt. Die Anstalt war $\frac{1}{2}$ Monate in Betrieb. Die Wassermenge nachmittags 4 Uhr gemessen betrug durchschnittlich 18,50 C. Es badeten im Sommer 1906 6632 Personen und zwar 5596 männliche und 1036 weibliche Personen. — (Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Stadt Laasphe dem Beispiele Gilchenbachs recht bald folgen und diese für unseren aufstrebenden Luftkurort so überaus nützliche und notwendige Einrichtung sich ebenfalls schnellstens zulegen würde. Red.)

— **Gilchenbach, 29. April.** Aus Anlaß des Geburtstages und des 25jährigen Geschäftsjubiläums ihres jüngsten Chefs, Herrn Albert Rudolf Weiß, veranstalteten die Beamten und Arbeiter der Firma F. W. Weiß Dns. Söhne am Samstagabend einen Festzug. Der imposante Zug nahm Aufstellung im Garten des Deutschen Hofes und bewegte sich unter Vorantritt einer gut besetzten Musikkapelle an den Privatwohnungen der älteren Firmeninhaber vorbei zum Hause des Jubilars, woselbst Herr Werkmeister Dornhöfer namens der Arbeiterschaft die Begrüßungsansprache hielt. Der Jubilar dankte für die wohlgeordnete, unerwartete Ueberraschung und lud die Teilnehmer zu einer gemütlichen Feier in den Deutschen Hof ein. Hierauf bewegte sich der Festzug, dem sich der Jubilar nebst seinen Angehörigen angeschlossen, wieder zum Aufstellungsplatze zurück, wo die Fackeln zusammengeblasen wurden. Darauf entwickelte sich in den Sälen des Deutschen Hofes eine ungeheure Gemütslichkeit, die durch gemeinschaftlichen Niederlang, Neben und Musikvorträge, reiche Abwechslung erhielt und bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Der eigentliche Veranstaltungsleiter und Leiter der Festlichkeit, Herr Direktor Dr. Stiepel, kann mit Befriedigung auf das Wohlgelingen derselben zurückblicken. Legte doch dieselbe ein bereites Zeugnis dafür ab, welches Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Weiß'schen Fabrik, die mit ihrem Haupterzeugnis „Leberlein“ einen Weltreut erlangt haben, besteht. Die Fabrik, welche seit kurzer Zeit in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt worden ist, besteht schon seit weit über 100 Jahren und beschäftigt in ihren Fabriken in Gilchenbach, Haiger und Büchel annähernd 150 Arbeiter.

— **Gilchenbach, 30. April.** (Stiftung.) Herr Fabrikant Albert Rudolf Weiß jr. hier selbst, Mitinhaber der Feinsabfabrik der Firma F. W. Weiß Dns. Sohn mit beschränkter Haftung hat aus Anlaß seines heutigen 25jährigen Geschäftsjubiläums den Betrag von 3000 Mk. für die Arbeiter-Unterstützungskasse seiner Betriebe gestiftet.

— **Siegen, 2. Mai.** Ein eigenartiger Volksgebrauch hat sich in den Gemeinden des Siegerlandes die Jahrhunderte durch erhalten. Die feierliche Einführung des neuen Viehhirten! Ist ein Hirte von der Gemeinde gewählt und will seinen Sitz in das Dorf halten, so gehen ihm alt und jung bis zur Ortsgrenze entgegen, in den Händen das Schellengeläute der Viehherde, auf dessen harmonischen Zusammenklang von jeher großer Wert gelegt wurde. Unter Gesang und dem Herdengeläute hält dann der Hirte nach der üblichen Begrüßung Einzug in das Dorf, für das die Einführung ein Festtag ist. Noch am vorherigen Donnerstag konnte man sich in der Gemeinde Klafeld-Geisweid davon überzeugen, wie sehr man an dem alten Brauch hängt. Nicht nur die Einwohner der Gemeinde selbst, sondern auch die

freiwillige Feuerwehr, der Turnverein und zwei Gesangsvereine zogen dem neuen Hirten entgegen und führten ihn unter Musik ins Dorf, wo dann gespielt und getanzt wurde. — Der alte Brauch hängt ohne Frage mit der großen Achtung zusammen, welche die Hirten auf dem Lande genießen und auch noch genießen. Sie werden vielfach nicht nur bei Krankheiten des Viehes, sondern auch der Menschen zu Rate gezogen und jeder braut sein besonderes Tränklein oder Salblein gegen irgendwelche Gebrechen und Gebrechen.

— **H.-K. Arnberg, 3. Mai.** Die Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 7. Januar 1907 folgendes bestimmt:

Der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes, ist zu unterlagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Ein Einschreiten auf Grund dieser Bestimmung ist nicht nur gegen Einzelpersonen, sondern auch gegen Personenvereinigungen, juristische Personen und dergl. zulässig.

Die „Tatsachen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf seinen Gewerbebetrieb darthun“, können sowohl auf dem Gebiete der beruflichen Sachkunde, als auch auf moralischem oder wirtschaftlichem Gebiete liegen. Ein Mangel an beruflicher Sachkunde kann auf fehlender — theoretischer oder praktischer — beruflicher Vorbildung oder auf sonstigen Tatsachen beruhen.

Die Unterjagung des Gewerbebetriebes erfolgt auf Klage der Polizeibehörde des Ortes, an dem das Gewerbe betrieben wird, durch den Kreisaußschuß, in Stadtkreisen und in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern durch den Bezirksaußschuß. Der Erhebung der Klage hat die Anhörung von Sachverständigen voranzugehen, die nach Bedarf von dem Regierungs-Präsidenten ernannt werden.

Für den Handwerkskammerbezirk Arnberg sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Architekten und Baugewerksmeister August Boos in Herforn und Carl Feindler in Siegen ernannt worden.

— Ein Gymnasiast aus Soest, der sich mit mehreren Mitschülern auf einer Radtour befand, wurde am Sonntagabend auf der Chaussee von Werl nach Soest von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

— **Hamm i. W., 3. Mai.** Ein Beamter, der eine Schrotflinte besaß, hatte diese in seinem Zimmer unverschlossen aufbewahrt, obgleich die Waffe geladen war. In dem Glauben, daß das Gewehr nicht geladen sei, nahm ein junges Mädchen daselbe zur Hand und zielte im Scherz auf ein anderes Mädchen. Ploötzlich entlud sich die Flinte, und das Mädchen wurde so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Die auf solch traurige Weise ums Leben gekommene war die einzige Ernährerin ihrer betagten Mutter, welche nunmehr den Eigentümer der Flinte in Anspruch nahm, indem sie von diesem eine Rente verlangte und zur Begründung geltend machte, daß lediglich die Fahrlässigkeit des Besagten den Unfall verschuldet habe. Der Besagte ist in den beiden Instanzen vom Landgericht sowohl wie vom hiesigen Oberlandesgericht zur Zahlung einer Rente verurteilt worden.

— **Siegen, 28. April.** Gestern verurteilte die Strafkammer den Stationsdiener Paul Grunble von Groß-Karben wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 6 Monaten, den Eisenbahnarbeiter Konrad Rohmann von Groß-Karben wegen des gleichen Vergehens zu 2 Monaten Gefängnis. Es handelte sich um den Eisenbahnzusammenstoß am Abend des 28. Januar bei der Station Groß-Karben zwischen dem Schnellzug Basel-Hamburg und einer rangierenden Güterzugmaschine, wobei abgesehen von einem Materialschaden von circa 100 000 Mk. ein Beamter getötet und drei Beamte schwer verletzt wurden. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß die Sicherheitsvorrichtungen der Station Groß-Karben nicht genügend gewesen seien und das Grundle mit Arbeiten überlastet gewesen sei.

— **München-Gladbach, 30. April.** In Rhehdt erkrankte an Wurstvergiftung eine aus sieben Personen bestehende Lehrerfamilie. Eine bei der Familie beschäftigte Näherin ist bereits gestorben.

— **Worms, 2. Mai.** (Das Pfund Schweinefleisch sechzig

„Ich werde meine Familie nicht verlassen!“ rief Hartfeld festig. „Würden Sie von meiner Unschuld überzeugt sein, dann könnten Sie mir diesen Rat nicht geben!“

„Ueberzeugt bin ich allerdings nicht.“ „Dann ist das Ihre unwürdige! Edle Naturen denken nicht gemein!“ rief Hartfeld außer sich.

Das Gesicht des Offiziers wurde aschfahl. Ein paar Momente wogte seine Brust fest auf und nieder; er rang nach Atem. „Gemein?“ leuchtete er. „Sie wagen es, das einem Manne zu sagen, der in Ehren —“

„Meine Ehre ist makellos wie die Ihre! Kein Wort mehr, Herr — Oberst!“

In hoher Aufregung stürmte Hartfeld aus dem Zimmer und eilte den Korridor entlang nach seiner Wohnung. So sehr der unglückliche Mann nach seiner Frau und seinen Kindern sich gesehnt hatte, in diesem Augenblick waren alle weichen Regungen in ihm erloschen. Die beiden Kinder saßen spielend auf dem Zimmerboden. Beim Anblicke des Vaters erhoben sie sich schnell, blieben aber, die lange vermisste Erscheinung mit großen Augen betrachtend, sprachlos stehen; ihre langen Atemzüge verzerrten die innere Bewegung. Marie saß bei seinem Eintritt auf dem Sofa. Sie sprang erschrocken auf, ließ sich aber im nächsten Augenblick wieder nieder und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Das ist ja ein recht liebenswürdiger Empfang!“ begann Hartfeld fastlächelnd.

Der Klang seiner Stimme brachte Leben in die beiden Kinder. Der erregte Mann fühlte sich plötzlich am Rockschößel erfaßt, und er blickte in das reizende Gesichtchen seiner zweijährigen Irma, die fragend zu ihm empor sah. Im Augenblick begann sich sein Groll zu mildern; er hob das Kind empor und drückte es losend an sich.

„Mama, der Papa ist gekommen!“ rief der kleine Georg; „Papa,“ wandte er sich dann an den Vater,

„das Christkind kommt nicht, weils kein'n Schnee mehr hat. Gel' Papa, der Schnee kommt schon wieder?“

„Ja, Kind, und das Christkind kommt auch,“ sagte Hartfeld zärtlich. Er hatte rasch bemerkt, daß keinerlei Anstalten zu einer Christbescherung getroffen waren. „Warum wurde die Krippe nicht aufgestellt und kein Baum gepuzt, Marie?“ wandte er sich an seine Frau.

„Das wäre unter den jetzigen Umständen eine Komödie gewesen,“ entgegnete diese ohne aufzublicken.

„Komödie? Rüssen die armen Kinder auch schon unser Unglück fühlen?“

Sie antwortete nicht.

„Dein Vater hat sich soeben unerhört gegen mich benommen. Er zog meine Unschuld in Zweifel und wollte mich bestimmen, daß ich — ich allein von hier fortgehe! Auch Dein seltsames Verhalten läßt mich vermuten —“

„Wenn Du vermutest, daß ich die Anschauungen meines Vaters teile,“ unterbrach sie ihn, den Kopf ergebend, mit feindseligem Blicke, „so bist Du der Wahrheit am nächsten.“

„Unselig!“ donnerte Hartfeld, seine Frau vom Sofa emporreißend, „Du glaubst wirklich an meine Schuld? Du willst, daß ich Dich und die Kinder verlasse. Du . . . mein eigenes Weib, in dem ich einen Halt erhoffte, auch Du wandtest Dich ab. So groß also ist Deine Liebe und Dein Vertrauen. Das also war der Grund, daß Du mich in meinem grenzenlosen Gland drei Monate lang ohne jede Nachricht gelassen? In Freud und Leid, im Glück und Unglück zusammenstehen . . . so verwirrt sich also Dein feierliches Gelöbniß, wenn es gilt —“

„Was ich am Altare gelobt habe, das galt dem Ehrenmann!“ fiel sie mit flammendem Gesicht und bebenden Lippen ein.

(Fortf. folgt.)

Pfennige.) Die Schweinemehrer haben seit einigen Tagen ihre Preise herabgesetzt. Das Pfund Schweinefleisch kostet bei allen Mehrgern nur sechzig Pfennige.

Bei Osterode in Braunschweig schlug am 1. Mai der Blitz in eine Gruppe Arbeiter, tötete einen vierzehnjährigen Knaben und lähmte eine Frau.

Berlin, 2. Mai. Gestern nachmittag gegen 1/7 Uhr wurde ein Straßenbahnwagen der Linie Spandauerhof—Spandau von einem Eisenbahnzuge auf dem Ghauffee-Übergang in der Nähe der Spandauer Bod-Bräuerei überfahren, wobei zwei Passagiere der Straßenbahn, der Fahrer Pohl und sein Kind namens Margarethe Stargow, beide von Spandau, getötet, und elf Passagiere verwundet wurden. Letztere wurden nach dem Westender Krankenhaus geschafft. Die Ursache des Unglücks war vorzeitiges Dessen der Schranke.

Einem Straßenwart in Ruppach im Schwarzwald wurde das 26. Kind geboren. Die Mutter des 25. Kindes, seine zweite Frau, die ihm 14 Kinder schenkte, starb kurz nach der Geburt, erst 42 Jahre alt. Aus erster Familie kamen 11 Sprößlinge. Der vielsche Vater ist 62 Jahre alt.

Aus Steiermark, Tirol, Kroatien und anderen Gegenden werden starke Schneefälle gemeldet. Dieselben verursachen vielfach Verkehrsstörungen und haben den Kulturen großen Schaden zugefügt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 3. Mai. Kalter Abschied — kalter Anfang! Von allen Seiten kommen Klagen über das diesmalige Frühjahr, in dem es bis jetzt so kalt gewesen, wie seit langen Jahren nicht. Die Vegetation ist noch sehr im Rückstande und obwohl wir uns schon im Wonnemonat Mai befinden, ist es noch nichts mit Blütensneer und sonnig-warmen Tagen, vielmehr hat der verfloßene April sich außer mit empfindlicher Kälte in verschiedenen Gegenden Deutschlands auch mit regelrechten Schneefällen verabschiedet. Während im vorigen Jahre die Baumbäume infolge hoher Temperatur und zahlreicher Gewitter bereits im April eintrat, werden wir dieselbe diesmal wohl erst Mitte Mai zu erwarten haben, wenn die Temperatur noch weiter auf einem ausnahmsweise niedrigen Stande verharrt. Das wäre bedauerlich nicht nur für Alle, die sich des Maien erfreuen möchten, sondern in erster Linie für den Landwirt und Gärtner, der mit seinen Arbeiten nicht vorwärts kommt und der deshalb ebenfalls einen baldigen Eintritt beständigen, feuchtwarmen Wetters herbeisehnt.

* Laasphe, 3. Mai. Ein ungewöhnlich langer Trauerzug bewegte sich am gestrigen Donnerstag nachmittag trotz strömenden Regens dem Friedhof zu und ließ so schon äußerlich erkennen, daß derjenige, dem diese letzte Ehre galt, sich im Leben besonderer Beliebtheit und großen Ansehens erfreut haben

mußte. Und das traf auf den leider viel zu früh Dahingegangenen, den Kaufmann Herrn Ludwig Dresler, im vollsten Maße zu. Eine unheilbare Krankheit warf den unermüdbar tätigen, schaffensfrohen Mann im vorigen Jahre auf das Krankenlager, das er nicht mehr lebend verlassen sollte und das ihm ein qualvolles Siechtum bereitete. Ihm kam endlich der Tod als Erlöser. Allgemein und menschlich-schön war daher auch die Teilnahme, die man hier dem harten Geschick des durch sein freundliches, biederer Wesen allgemein beliebten Mannes und seiner Familie entgegenbrachte und die, wie erwähnt, anlässlich seiner Beerdigung ihren spontanen Ausdruck fand. Ehre seinem Andenken! Er ruhe sanft!

□ Laasphe, 3. Mai. Die am Mittwoch den 1. Mai stattgefundene Generalversammlung der Ortskrankenkasse Laasphe war gut besucht. Der Vorsitzende Herr Aug. Mittelmann berichtete zunächst über das verfloßene Rechnungsjahr, welches er als ein sehr günstiges bezeichnete. Herr Rentant Schröder legte alsdann die Rechnung von 1906, welche mit einem Ueberschuß von circa 1200 M. abschließt. — Der Antrag des hiesigen Krankenvereins auf Uebernahme des Vereins zur Ortskrankenkasse wurde mit 38 gegen 23 Stimmen abgelehnt. — Herr Wihl. Behn stellte einen Antrag auf Erhöhung der Beiträge und des Krankengeldes. Dieser Antrag kann jedoch erst auf der Herbstversammlung zur Beratung kommen. — Die weiteren Verhandlungen waren meist privater Natur und haben für die Öffentlichkeit kein Interesse.

□ Laasphe, 3. Mai. Am Sonntag den 28. April fand im Saale des Herrn Fr. Bosh eine außerordentliche Versammlung des Ziegenzuchtvereins Laasphe statt. Die interessante Tagesordnung, sowie die in Aussicht gestellte Verlosung hatten zahlreiche Mitglieder herbeigezogen. Zunächst wurde der Vorstand durch Neuwahl eines Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Oskar Hofmeier ergänzt. Sodann wurde Beratung abgehalten über die in Aussicht genommene Votalsiegenausstellung. Der Verein besitzt z. Zt. keine Votalsiegen, welche er wie bisher zur Verfügung stellen kann, um den besten Tieren Prämien zuzuerkennen, er hofft jedoch, daß ihm vor Pfingsten noch Mittel zufließen werden, sodaß die Ausstellung wie bisher auch diesmal am Dienstag den 21. Mai (Tag nach Pfingsten) vor sich gehen kann. Hoffentlich gefellen sich zu den bisherigen Gönnern und Freunden des Vereins noch eine stattliche Anzahl hinzu; damit wäre der Sache geholfen. Als ein weiterer wichtiger Punkt der Tagesordnung galt derjenige über die Festlegung der Höhe des Deckgeldes. Der Vorstand wollte diesmal den Verein darüber sprechen lassen und hat deshalb die Festlegung der Generalversammlung anheim gegeben. Die Anwesenden stimmten Alle darin überein, daß 75 Pfg. ein Preis sei, der es ungefähr möglich mache, daß die Vereinsbuchhalterei bestehen könnten, daher wurde das Deckgeld pro Stück auf 75 Pfg. festgelegt. Die Deckseine werden Ende Juli an die Mitglieder gegen Entrichtung des

Betrages verabfolgt, die Mitglieder haben also in Zukunft nicht mehr nötig, die Scheine zu holen. Als letzter Punkt der Tagesordnung galt die Verlosung von Ziegenlämmern, Fuchslämmern und Melkgehirren. Wenn auch naturgemäß nicht alle, so gingen doch manche befreitigt von dem Resultat ihren Gewinn aus der Versammlung. — Uns aber will es scheinen, als wenn das Gute, welches der Vereinsvorstand durch die Gründung des Vereins geschaffen hat, — wir erinnern an die Beschaffung guten Zuchtmaterials von berühmten deutschen Züchtern, ferner an die erhöhten Werte der Ziegen, Ziegenlammern und Felle — unseres Grachtens doch Gründe genug sind für die Ziegenbesitzer, treu zum Verein zu stehen und den dort getroffenen Anordnungen genau nachzukommen, denn nur auf diese Weise ist es möglich, das Gute weiter zu pflegen und dazu wünschen wir dem stets ruhigen Vorstände Glück. Der Verein wird am 21. Mai wiederum zeigen, was eigener Fleiß für Preis bringt.

* Laasphe, 3. Mai. (Gefellenprüfung.) Der Mehrgelchling Fritz Köbner, in der Lehre bei Herrn Louis Mengel hieselbst, bestand seine Gefellenprüfung im praktischen wie theoretischen mit dem Prädikat „gut“.

* Laasphe, 3. Mai. Infolge ungünstiger Witterung wird die vom Turnverein geplante eintägige Turnfahrt nach Frankenberg bis zum 26. Mai verschoben. Außerdem beabsichtigt der Verein eine halbtägige Wanderfahrt nach Seimstruth am Himmelfahrtstage zu unternehmen, den schönsten Aussichtspunkt des Kreises. (Siehe Inserat.)

Laasphe, 3. Mai. Im Monat April wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 29 Stück Großvieh, 83 Rälber, 65 Schweine, 6 Ziegen und 1 Schaf; in Sa. 184 Stück.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. M. Wenn Sie nicht im Stande sind, die Kosten des Prozesses zu bestreiten, so können Sie bei dem betr. Gericht um Bewilligung des Armenrechts einkommen. Das Armenrecht kann sowohl dem Kläger wie dem Beklagten erteilt werden und es kann verjagt werden, wenn die beabsichtigte Rechtsverfolgung mutwillig oder aussichtslos erscheint. Dem Gesuch um Erteilung des Armenrechts ist ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Zeugnis beizufügen, worin Ihnen bescheinigt wird, daß Sie zur Bezahlung von Prozeßkosten tatsächlich unvermögend sind.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Samstag den 4. Mai:
Fortgesetzt meist trübe mit starken Niederschlägen; ziemlich starke Westwinde, kühl. Fortdauern des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes sage allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Laasphe, 3. Mai 1907.

Frau E. Dresler.

Wer Wert auf eine tadellose Qualität in Zementwaren,

wie Röhren, Wieseinlässe, Schleusen, Flur- und Trottoirplatten, Raminrohre, Mauer- und Pfeiler-Abdeckplatten, Fensterbänke, Treppentufen u. legt, beziehe solche vom Alleinverkäufer der Siegerländer Zementwarenfabrik Ferndorf,

Heinrich Linde, Aue (Westfalen).

Preislisten auf gef. Anfrage zu Diensten.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt, (früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe,

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Vom 1. Mai ab ist das Atelier Mittwochs und Sonntags geöffnet.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter u. Knabenkleidung

Sosen aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenst., Zwirn und Buckskin.

Jacken, Kittel, Ueberhofen, aus echtfarbigem Blauvelin.

Sommer-Joppen aus Loden und Leinenstoffen in allen Größen und Modarten.

Planell-Gewenden, gestreift und kariert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blusen-Fasson.

Kragen, Manschetten und Schlipse.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Achtung!

Sonntag den 5. Mai habe ich in Sendungen mein Pracht = Doppel = Karussell

aufgestellt. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

P. Simons.

Unfehlbar wirkt Cometin

bei Vernichtung von Schwaben, Rassen, Flöhen, Motten, Vogelmilben u. zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. in Erntebrück bei Herrn

Emil Dürsch.

Ordein bewährt. Spez. Vertilgungs-Mittel gegen Flöhe bei Kunden, Rassen u. Haustieren, à Fl. 50 Pfg. in oben genannter Niederlage ev. direkt zu beziehen.

A. Hodurek, Ratibor

Spezialität: Giftfreie Insekten-Vertilgungsmittel-Fabrik.

Für Zahnkranke

bin ich Montag den 6. Mai cr. in Sendungen

bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von 8-11 Uhr vorm. anwesend.

Ad. Schener, Zahntechniker, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kunstschmelze. — Gold- und Porzellanfronen. Zahnfüllungen und Reinen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann, Verleburg.

MAGGI'S 10 Pfg. = Fläschchen

ermöglichen es jedermann, MAGGI'S altbewährte Würze

praktisch kennen zu lernen. Überall zu haben.

Sommer-Fahrpläne

1907,

gültig vom 1. Mai an:

Stroms Kursbuch, Hermanns Fahrpläne,

mit neuem Personen- und Gepäcktarif und anderen wichtigen Neuerungen, vorrätig bei

Hermann Jung, Buchhandlung, Laasphe.

Achtung!

Sonntag den 5. Mai habe ich in Sendungen mein Pracht = Doppel = Karussell

aufgestellt. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

P. Simons.

Unfehlbar wirkt Cometin

bei Vernichtung von Schwaben, Rassen, Flöhen, Motten, Vogelmilben u. zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. in Erntebrück bei Herrn

Emil Dürsch.

Ordein bewährt. Spez. Vertilgungs-Mittel gegen Flöhe bei Kunden, Rassen u. Haustieren, à Fl. 50 Pfg. in oben genannter Niederlage ev. direkt zu beziehen.

A. Hodurek, Ratibor

Spezialität: Giftfreie Insekten-Vertilgungsmittel-Fabrik.

Für Zahnkranke

bin ich Montag den 6. Mai cr. in Sendungen

bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von 8-11 Uhr vorm. anwesend.

Ad. Schener, Zahntechniker, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kunstschmelze. — Gold- und Porzellanfronen. Zahnfüllungen und Reinen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann, Verleburg.

MAGGI'S 10 Pfg. = Fläschchen

ermöglichen es jedermann, MAGGI'S altbewährte Würze

praktisch kennen zu lernen. Überall zu haben.

Sommer-Fahrpläne

1907,

gültig vom 1. Mai an:

Stroms Kursbuch, Hermanns Fahrpläne,

mit neuem Personen- und Gepäcktarif und anderen wichtigen Neuerungen, vorrätig bei

Hermann Jung, Buchhandlung, Laasphe.

Turn-Verein LAASPHE.

Am Himmelfahrtstage bei günstiger Witterung

Turnfahrt

nach Seimstruth, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Antreten Punkt 1 Uhr Wilhelmshofplatz.

Einen zuverlässigen, erfahrenen

Schäfer

sucht auf Michaeli gegen guten Lohn

Schafzuchtgenossenschaft Dreisbach b. Siegen i. W.

Zwei beschiedene junge Mädchen, welche sich keiner Arbeit scheuen, für Geschäft und Haushalt für sogleich oder 1. Juni gesucht. Waisen und solche, welche sich erst im Geschäft einarbeiten wollen, bevorzugt.

Rudolf Straub, Marburg a. Lahn.

Halte Montag morgen am Bahnhof Erntebrück mit einer Anzahl kleiner und großer

Ferkel

(Minden-Ravensberger Rasse). Billige Preise.

Krämer, Schmollenberg.

20-30 Zentner gutes

Wiesen- und Kleeheu,

sowie eine Partie

Grummet

hat abzugeben

Schreinermeister Friedrich Schmidt, Banke.

Offeriere:

Frischen Blumenkohl, Salat, Spinat, Meerrettig, Sappengrün, Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Möhren, Kefel, Apfelsinen billigt.

Prima trockene Zwetschen, hochfeine süße Waxe.

1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2 Mk. 60 Pfg. Laasphe. Max Rosenbaum.

Ortsstatut

für das
Feuerlöschwesen der Stadt Laasphe.
(Fortsetzung.)

Weitere Befreiungen kann ausnahmsweise auf Antrag der Gemeindevorstand gegen Zahlung einer zu Feuerlöschzwecken zu verwendenden Gebühr von drei Mark für das Jahr gewähren.

Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr genügen, solange diese gemäß § 2, Abs. 3 einen selbständigen Teil der Brandwehr bilden, der Dienstpflicht durch ihre Dienstleistung in der freiwilligen Feuerwehr.

§ 4. Die Brandwehr steht unter der Führung des Brandmeisters, welcher nebst einem oder mehreren Stellvertretern von der Aufsichtsbehörde auf Vorschlag des Ortspolizeiverwalters ernannt wird. Das Amt des Brandmeisters wird in der Regel dem gemäß § 2 Abs. 3 bestellten ersten Führer der freiwilligen Feuerwehr übertragen.

Die Führer der einzelnen Abteilungen der Brandwehr (§ 2 Abs. 2) werden auf Vorschlag des Brandmeisters von dem Ortspolizeiverwalter ernannt.

Jeder in der Brandwehr Dienstpflichtige muß eine ihm angetragene Führerstelle auf die Dauer von drei Jahren annehmen.

Die Führer und Mannschaften der Brandwehr haben bei der Bekämpfung eines Brandes den Anordnungen des Ortspolizeiverwalters oder seines Stellvertreters unbedingt Folge zu leisten.

§ 5. Der Brandmeister führt unbeschadet des dem Ortspolizeiverwalter zustehenden Oberbefehls (§ 1) den Befehl bei Bränden und leitet die Übungen. Er hat jährlich mindestens zwei Übungen der gesamten Brandwehr abzuhalten. Von jeder Übung hat er den Ortspolizeiverwalter rechtzeitig vorher zu benachrichtigen.

Der Brandmeister ist dafür verantwortlich, daß die Löschgerätschaften und Ausrüstungsgegenstände der Brandwehr in gutem Zustande und vollständig vorhanden sind. Anträge auf Neuanschaffungen und Reparaturen hat er durch Vermittlung des Ortspolizeiverwalters an den Gemeindevorstand zu richten.

§ 6. Der Gemeindevorstand bestimmt bis zum 1. April jeden Jahres diejenigen gemäß § 3 Dienstpflichtigen, welche für das nächste Jahr (1. April bis 31. März) in die Brandwehr einzustellen sind, verteilt sie nach Anhörung des Brandmeisters auf die verschiedenen Abteilungen und bezeichnet die zur Hilfeleistung bei auswärtigen Bränden verpflichteten Mannschaften oder Abteilungen.

Es werden nur soviel Dienstpflichtige in die Brandwehr eingestellt, als zur Bildung der im § 2 Abs. 2 genannten Abteilungen erforderlich sind. Aus den Nichteingestellten wird die Brandwehr im Bedarfsfalle ergänzt.

Die Grundsätze für die Feststellung der Reihenfolge, in der die Dienstpflichtigen für die einzelnen Jahre bestimmt werden, setzt der Gemeindevorstand im Voraus fest.

Die gemäß Abs. 1 zur Dienstleistung bestimmten Mannschaften werden von ihrer Heranziehung durch den Gemeindevorstand unter Hinweis auf die Vorschriften dieses Statuts schriftlich benachrichtigt. Gegen ihre Heranziehung zur Dienstpflicht stehen ihnen die Rechtsmittel aus §§ 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zu.

§ 7. Die der Brandwehr gemäß § 6 Abs. 1 und 2 angehörenden Einwohner (Brandwehrmänner) haben sich bei jedem in der Stadt ausbrechenden, durch das übliche Alarmzeichen bekannt gemachten Brande in vorchriftsmäßiger Ausrüstung unverzüglich auf dem bestimmten Versammlungsorte einzufinden und bis zur Beendigung des Löschgeschäftes den Befehlen der Führer in jeder Beziehung Folge zu leisten. Brandwehrmänner, die auf dem Versammlungsorte eintreffen, nachdem die Wehre bereits zur Brandstelle abgerückt ist, haben sich sofort dorthin zu begeben und bei ihrem Führer zu melden.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziger Verein, Laasphe.

Sonnabend den 4. Mai cr., abends 9 Uhr
ausserordentliche Generalversammlung

im Lokale des Herrn Karl Schuppert-Steinweg. Der wichtigen Besprechungen wegen wird um ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn Schuppert.
2. Beschlusfassung über die im Oktober d. Js. stattfindende Jubiläums-Ausstellung des Vereins.
3. Besprechung über die Baumschulanlagen.
4. Bewilligung von Geldern für den Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe zur Abhaltung einer großen Obst- und Gartenbau-Ausstellung der Provinz Westfalen pro 1908.
5. Beschickung derselben.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

J. A.: G. Kohlstaedt.

Nur zwei Tage!

Gründetbrück, vor dem Gasthof Martin:
Original-Kölner-Hänneschen-Theater.

Samstag den 4. und Sonntag den 5. d. Mts.

je zwei Vorstellungen. Anfang 4 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Die Direktion: Karl Zier aus Köln.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren.
Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Düngt nur noch mit der gut bewährten

POUDRETTE!

Generalvertreter Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Eichen-Bau- und Werkholz-Verkauf.

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Montag den 6. Mai cr.

gelangen zur öffentlichen Versteigerung:

1. im Distrikt Gerhardsberg 79c,
47 Stammabschnitte mit 38,49 fm zu Bau-, Wagner- und Schreinerholz;

2. in den Distrikten Bach 58c, 59a, 60a, c,
39 Stammabschnitte mit 42,81 fm zu Bau-, Wagner- und Schreinerholz;

3. daselbst aus Distrikt Althain 117a,
3 Stammabschnitte mit 2,90 fm zu Bauholz.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr im Distrikt Gerhardsberg und wird um 12 Uhr im Distrikt Bach 58c fortgesetzt. Ein Viertel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen. Nähere Auskunft auf frankierte Anfragen durch den Unterzeichneten.

Banse, den 27. April 1907.

Der Fürstl. Oberförster Berthold.

Nur

Einmaliges Künstler-Konzert

der Geschwister

Ernestine und Elmiere Boucher aus Paris

Violinvirtuosin Klaviervirtuosin

am Dienstag den 7. Mai

im Saale des Hotel Wittgensteiner Hof.

Billets im Vorverkauf im Hotel 1,00 Mk.; an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 Pfg. ein. Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse 50 Pfg.

Kassa-Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Bester Ersatz für Holzfeuerung!
Hausbrand! — Bädereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts
„Union“.

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Döfen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Joh. Schütz, Eichen (Westf.)

Sonntag den 5. Mai cr.

findet bei mir

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Gastwirt Aug. Kroh,
Niederlaasphe.

Beamtenverein Laasphe.

(Warenvermittlung.)

Wir bitten die Mitglieder nunmehr umgehend ihren Bedarf an Kohlen (Anthracit, Ruß, Briketts etc.) anzugeben; später als bis zum 10. d. Mts. abgegebene Bestellungen können für dieses Jahr nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Von heute ab befindet sich mein Bureau bei Herrn Wirt Ludwig Koch am Bahnhof.

Sprechstunden Werktag von 1/2-6 Uhr nachmittags; vormittags geschlossen.
Sonntags von 1/2-3 Uhr.

Laasphe, 1. Mai 1907.

W. Fischbach,
Prozeßagent.

Entlaufen

ein Hund, langhaarig, schwarz mit weißen Füßen und weißem Kranz um den Hals, auf den Namen Rino hörend. Wiederbringer oder Auskunftsteiler erhält Belohnung.

Heinr. Kaiser, Womelsdorf.

Feinstes Sauerkraut,

à Pfund 10 Pfg., empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Sitzung

der
Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 6. Mai cr.
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.
Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause bekannt gemacht.
Laasphe, den 2. Mai 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Jungardt.

Freiwillige Feuerwehr,
Gründetbrück.

Donnerstag den 9. d. M.,
abends 8 Uhr

W e b u n g.

Junge Leute, die Steiger werden wollen, mögen sich melden.

Der Hauptmann.

Montag den 6. Mai cr.,
9 Uhr vormittags

sollen auf dem Plage der Stangen-Zubereitungsanstalt in Friedrichshütte die Abfallspähne öffentlich versteigert werden.

Mehrere Arbeiter

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Osterrath,

Saßmannshausen.

Wir suchen einige

jugendliche

Arbeiter.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Näherinnen

gesucht.

Aug. Melzheimer,

Laasphe.

Ein Metzgerlehrling

auf sofort gesucht von

Laasphe Louis Mengel.

Suche zum 1. oder 15. Juni

ein proporz

M ä d c h e n.

Frau S. Bettelheiser Wwe.,

Hagen i. Westf., Neumarkt 1.

Ordnentliches

Dienstmädchen

auf sofort gesucht von

Carl Gieseler

in Geisweid.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Küche, Keller, Bodenraum und Stallung, per sofort oder 1. Juni zu vermieten.

Laasphe. Carl Schuppert,

Königsstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus Wohnstube, Schlafstube, Küche, Keller und Bodenraum per 1. Juni zu vermieten.

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Ein- und Zweispänner-

M ä h =

Maschinen,

Kultivatoren,

erstklassige

W a s c h =

Maschinen

in Eisen und in Holz zu äußerst billigen Preisen.

Ernst Ellenberger,

Biedenkopf.

Gottesdienste in Laasphe.

S. Negate, 5. Mai.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte

f. d. Diafonienhaus in Witten.

Hierzu Nr. 18 des Illust. Familienbl.